

Schnebelhorn, 1293 m ü.M.

Mit dem Mountainbike zum höchsten Zürcher Gipfel – eine sowohl technisch als auch konditionell äusserst spannende Biketour, die auch für «Gelegenheitsbikende» zu bewältigen ist. Zudem landschaftlich ein Leckerbissen! Lassen Sie Sich in die Zürcher Bergwelt entführen.

Mein Freund Bernhard ist nach Rapperswil umgezogen. Als alte Mountainbike-Kumpels, die wir sind, lag es so ziemlich auf der Hand, dass wir zusammen seine neue Wohnumgebung nach netten Biketouren auskundschaften. Mal die Karte aufschlagen ... Schnebelhorn, 1293 Meter über Meer? Nicht schlecht! Das ist doch der höchste Zürcher Berg – mein alter Geographielehrer kommt mir in den Sinn. Wir wissen, dass man den Hügel mit dem Bike befahren kann. Bernhard war vor längerer Zeit schon mal oben, hat sogar noch die Bleistiftmarkierungen auf seiner 90 000er Karte. Na dann los! Von Rappi am besten mal nach Jona. Von dort gibt es unzählige Wanderwegvarianten nach Wald. Ca. alle 500 Meter stehen Wegweiser. Ich spare mir hier nähere Beschreibungen und Kartenausschnitte – wer es von Jona nach Wald nicht schafft, der kann sich auch auf der Zürcher Bahnhofstrasse verfahren. Wählt man seine Route einigermassen geschickt, rollt man abseits jeglichen Verkehrs durch schattige Wäldchen und weite Felder. Die Landschaft ist derart ländlich, dass ich mich als Stadtzürcher schon nach einigen Minuten frage, ob diese Region tatsächlich noch zu Zürich gehören kann. Wir brauchen ca. 45 Minuten bis nach Wald.

Faszinierender Singletrail

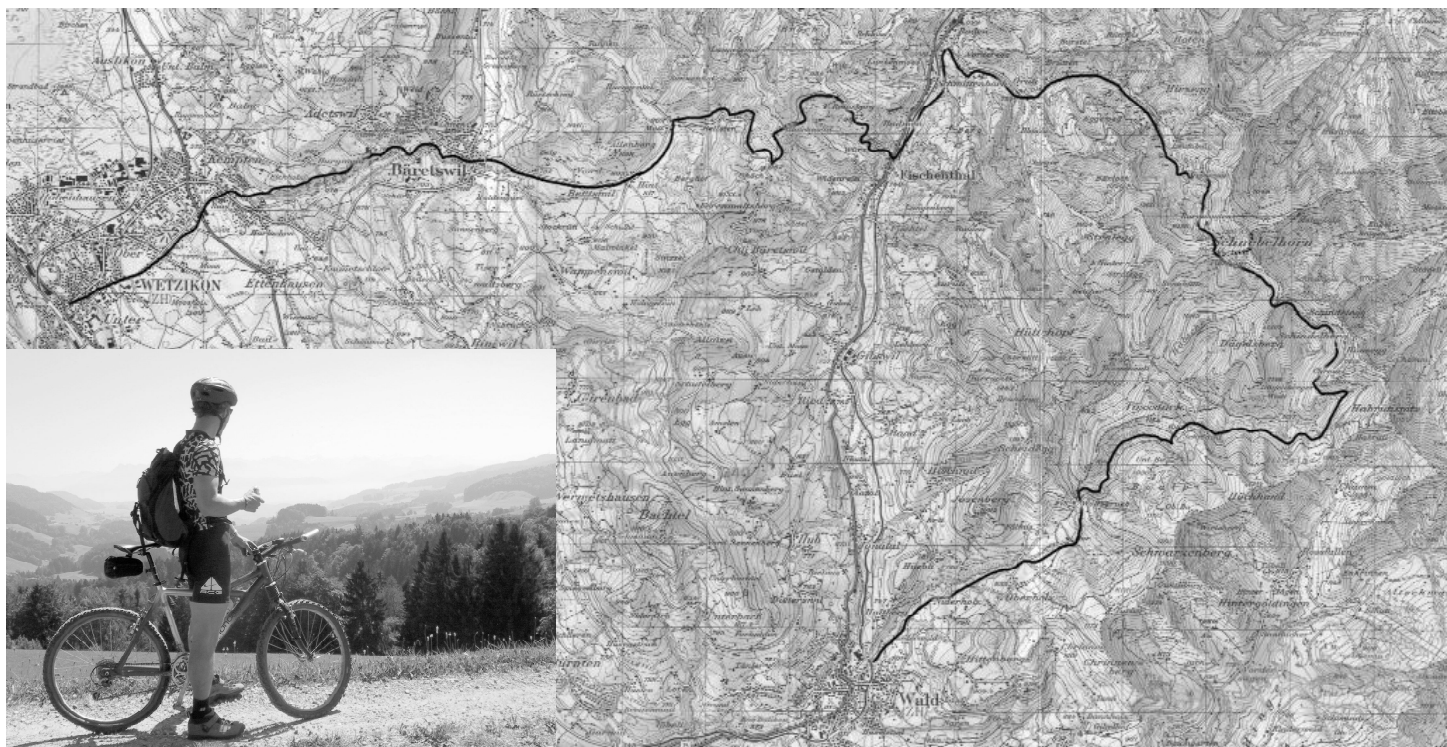
Auf Bernhards Karte ist «Wolfsgrueb» eingekreist. So heisst also unser nächster Wegpunkt. Im Zentrum von Wald zeigt uns eine entsprechend beschriftete Stras-

sentafel die Richtung. Am Rand des Städtchens fahren wir aber nicht auf der Strasse weiter, sondern biegen bei der Biotechfirma «Bioengineering AG» auf ein Kiesweg ab, der einem kleinen Flüsschen, dem «Schmittenbach» folgt. Den richtigen Weg hat man erwischt, wenn man nach ca. 100 Meter die Bahnlinie kreuzt, kurz bevor diese linker Hand in ein Tunnel verschwindet. Dem Schmittenbach folgt man auf einem faszinierenden Singletrail mit zahlreichen fahrtechnisch interessanten Hindernissen mehrere Kilometer bergauf fast bis zur Wolfsgrueb. Nach dem grossen Parkplatz Wolfsgrueb folgen wir nicht der asphaltierten Strasse, die bergauf geht, sondern nehmen die Kiesstrasse, die links in den Wald führt. Über den Weiler «Schwämi» gelangen wir zur «Hand», einer Wegkreuzung, die schon auf 1000 Meter ü. M. liegt. Wir wissen: Auf der Schindelegg erwartet uns ein Berggasthaus – und zum Glück wissen wirs! Denn bis dorthin weist der Weg zeitweise eine massive Steigung auf, der Gedanke an Rast und ein kühles Getränk hilft pedalen. Belohnt wird man auf der Schindelegg aber nicht nur durch die sehr freundliche Atmosphäre und feinen Verpflegungsmöglichkeiten des Berggasthauses, sondern auch durch die schöne Aussicht. Erfolgte der Aufstieg vor allem im Wald, blickt man nun in die Ferne. Nach ausgiebiger Pause wieder auf dem Weg, müssen wir die Bikes für eine kurze Strecke von einigen 100 Meter tragen, dann kommt das Schnebelhorn in Sicht.

Der Gipfel ist nicht sehr eindrücklich, zugegeben, verdient eigentlich kaum diese Bezeichnung. Ist halt eben doch nur ein Flachländergebirge. Trotzdem kann man mit dem Rad nicht bis ganz hinauf fahren. Der Weg Richtung «Tierhag» führt an der Flanke des Berges vorbei, man kann die Bikes problemlos rasch stehenlassen und den «Gipfel» in einer Viertelstunde zu Fuss erklimmen. Die Rundschau ist umwerfend.

Runter und wieder rauf

Wieder auf dem Sattel dann die rasante Abfahrt. Fast 500 Höhenmeter sind zu vergeben! Von «Tierhag» gehts Richtung «Burenboden», und nicht etwa Richtung Strahlegg, wo uns nur die befestigte Strasse erwarten würde. So nämlich können wir bei der «Grossegg» auf einem steilen Schotterweg ins Brütental hinunter tauchen und dort entlang dem Fluss auf einem richtig «bikigen» Strässchen vorwärtsausen. Kurz vor Steg kommt man schliesslich an die Hauptstrasse Wald-Bauma. Wer sein Bikepensum hier als erfüllt betrachtet, könnte rein theoretisch auf den Zug gehen. Unser Ziel aber ist Wetzikon. Und zwar in möglichst gerader Linie, was die Himmelsrichtung betrifft. Logische reise muss es wieder aufwärts gehen. Also auf der Hauptstrasse nach links abbiegen und ca. 3 Kilometer Richtung Wald fahren. Dann anfangs der Ortschaft Fischenthal rechts rauf. Es ist etwas Vorsicht geboten, um hier den richtigen Weg



zu erwischen! Die Abzweigung von der Hauptstrasse kommt kurz vor dem Bahnhof Fischenthal, die Strasse führt in zahlreichen schweisstreibenden Spitzkehren rauf zu den Weilern Reinsberg und Wil- und wieder auf fast 1000 Meter Höhe. Dort wo die Strasse nach einem grossen Bauernhof vom asphaltierten Zustand in den kiesigen übergeht, trifft man auf eine Weggabelung. Hier gehts nach links nach «Ghöchweid» bzw. «Ghöch». Die Aussicht ist wieder grandios von hier oben. Wir haben eine unglaubliche Fernsicht und Bernhard erklärt mir etwa zum fünften Mal heute, welches der Glärnisch sei. In Ghöch trifft man auf eine grössere asphaltierte Strasse. Man fährt auf ihr nach rechts, saust 160 Höhenmeter nach unten und dreht in Matt ab nach links Richtung Bäretswil, welches man dann auch relativ rasch, wenn auch eher unspektakulär, erreicht.



Bild: Beda Brun del Re

TOUREN-INFO

Anforderungen

•An das Fahrrad: Voll geländetaugliches Mountainbike •An die Kondition: Trotz ziemlich fordernd steilen Abschnitten auch für Genussbiker im geeigneten •An die Fahrtechnik: Mehrere anspruchsvolle, jedoch ungefährliche Passagen

Kartenmaterial

1:50'000 Karte des BfL Nr. 226 «Rapperswil» oder die Swiss Singeltrail Map «Züri Oberland»

Tourendaten

Ca. 4.5 h reine Fahrzeit, ca. 60 km Strecke, ca. 1100 Höhenmeter Aufstieg total

Erfrischender gehts kaum mehr

Ab Bäretswil wirds aber nochmals spannend! Genau gegenüber, wo unsere Strasse in die Hauptstrasse von Bäretswil mündet, führt ein Kiesweg entlang eines Flüsschens weiter. Nach ein paar 100 Meter kommt man zur ARA und dann rechts daran vorbei ins «Tobel» hinunter. Hier verläuft der Kemptener Industriepfad – ein spannender Trail mit vielen Brücken und Schwellen, der immer wieder an Zeugen der Industrialisierung der vorletzten Jahrhundertwende vorbeiführt (Transformantentürme, Wasserkraftanlagen, etc.). Das Tobel hat trotz dieser Bauwerke einen lauschigen Charakter – den Höhepunkt bildet der grosse Wasserfall. Ein Plätzchen wie aus den Wunschvorstellungen eines ver-

schwitzten, abgekämpften Bikers! Bernhard hat den Kopf schon unter dem herabprasselnden Wasser, bevor ich mein Bike vernünftig parkiert habe. Durch den seichten Pool, in den das Wasser stürzt, kann man zum Wasserfall waten und sogar hinter dem niederstürzenden Wasser durchklettern. Wirklich! Erfrischender geht es kaum mehr! Es ist die finale Belohnung für all die Strapazen der Tour! Denn nachher braucht man praktisch nur noch durch Wetzikon hindurch zum Bahnhof zu rollen. Und falls man grad Pech hat mit den Zugverbindungen – das Veloplus-Fahradartikelparadies liegt ja gleich neben dem Bahnhof und verlockt zum Shoppen. ■

Beda Brun del Re

Blumen

KATHARINA ZAMBONI

EVA BACHMANN

Dienersstrasse 72, 8001 Zürich
Telefon 01 211 48 45

Öffnungszeiten:

Dienstag - Freitag 09.30-12.30/14.30-18.30
Samstag 09.30-18.00

www. **veloboerse** .ch

bikes made in zurich

8016 Zürich - Affoltern Tel 01 / 371 46 49